



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Port, Frieda: Die Hoffnung

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

bliebe in der Luft hängen ohne Sicherung ihrer agrarischen Grundlage. Hier aber sei das *ceterum censeo*: Enteignung des Großgrundbesitzes, der einer Verständigung zwischen Stadt und Land im Wege stehe. Man kann die Erregung begreifen, ist doch der Kampf um die Seele des Bauern für den deutschen Sozialismus nicht minder bedeutsam als für den russischen.

Doch wir haben uns mit den Lücken des Entwurfs nicht weiter zu beschäftigen — die Gegengründe des Genossen Kunow sind oben genannt —, sondern nur noch unserer Übersicht ein allgemeines Schlußwort anzufügen.

Und da müssen wir sagen: trotz aller Mängel im einzelnen ist das Werk der Kommission besser als sein junger Ruf. Gerade die Empörung, die es von den entgegengesetzten Seiten umstößt, beweist, daß der Kurs mitten durch der richtige ist. Die „Regierungssozialisten“ haben allerdings durchaus nicht ihre grundsätzliche Stellung gegen die kapitalistische Gesellschaft aufgegeben und auf die Ersetzung der kapitalistischen Produktionsordnung durch die sozialistische verzichtet, wie ihnen von unabhängiger Seite mit deutlichster Tendenz vorgeworfen wird, wohl aber vermeidet die neue Kundgebung die schädlichen Wirkungen doktrinärer Verrantheit, indem sie gewissen traditionellen Utopien entschlossen den Laufpaß gibt. Sie ist in der Tat, wie der „Vorwärts“ schreibt, in ihrer Gesamtheit ein Willensbekenntnis, auf den durch den Krieg geschaffenen Grundlagen praktisch weiterzuarbeiten, . . . auf dem Boden der Wirklichkeit und Gegenwart. Das sollte man auch im konservativen Lager anerkennen, und nicht, wie es zum Beispiel in der „Deutschen Tageszeitung“ geschieht, das von gehässigen Phrasen freigehaltene Programm mit gehässigen Gegenphrasen (Herdendasein, Verhaustierung, sozialistische Engstirnigkeit) bekämpfen, was keinen anderen Erfolg hat als gereizte Polemik auf Kosten der sachlichen Probleme. ❖



Die Hoffnung

Wie aus Steinen das Grün
Am verödeten Tor,
Dringt aus allen Ritzen
Unglücklicher Tage
Die Hoffnung hervor.

Wir wandeln in Trauer
Und haben's nicht acht,
Doch sie wächst in der Stille,
Sie blühet, sie wuchert,
Sie lockt und sie lacht —

O glückliche Torheit
Der Menschenbrust,
Auf dunkelsten Wegen
Die Hoffnung zu hegen
Uns unbewußt!

Frieda Port

